

# Christliche Seefahrt in Gefahr! : gesucht: Piratenkiller

Autor(en): **Plewka, Friedrich / Tomz [Künzli, Tom]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597243>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wer hätte sich das träumen lassen: Die Europäische Union bittet die Schweiz um Schützenhilfe. Micheline Calmy-Rey reagiert souverän, wie es ihre Art ist. 20 Schweizer Soldaten sind vorerst genug. Voraussetzung: Sie müssen seefest sein und gut schwimmen können. Ueli Maurer, noch nicht richtig warm im neuen Büro, per SMS an Brunner: «Toni, es geht richtig los. Die EU braucht unsere Armee.» Blocher per Telefon an Ueli Maurer: «Du hättest nicht mit der besten Armee der Welt plagieren sollen. Jetzt hast du den Seich.»

Geheimtreffen von Micheline Calmy-Rey und Maurer. «Blick» war nicht dabei, wusste aber Näheres. Roland Nef soll undercover helfen, auf dem Thunersee einen Piratenüberfall zu simulieren. Der Bundesrat ist skeptisch, doch Hans-Rudolf Merz, nach den Verlusten an der Börse darauf bedacht, Schweizer Eigentum in aller Welt zu schützen, befürwortet das Manöver. Leuenberger fürchtet um den guten Ruf der Thunersee-Schiffahrt. Sämi Schmid reibt sich die Hände, weil er nun keine falsche Entscheidung mehr treffen kann. Der erste Ernstfall in der neueren Schweizer Armeegeschichte könnte aber eine werden. Der Bundesratsbeschluss über die Aktion Seewolf erfolgt einstimmig. Der Bevölkerung wird mitgeteilt, dass aufgrund einer aktuellen internationalen Krise der Thunersee kurzzeitig zum militärischen Sperrgebiet erklärt wird.

Unterdessen laufen trotz aller Proteste von TCS und VCS die Vorbereitungen an. Um ein Gefahrenrisiko für die Anwohner auszuschliessen, wird für die Übung auf den Einsatz von Schweizer Elitesoldaten verzichtet. Roland Nef, inkognito durch eine Maskenbildnerin der Tell-Freilichtspiele für die Rolle eines CIA-Spezialisten bestens präpariert, ist in seinem Element. Generalstabsmässig geht er das Manöver an. Als Pseudo-Piraten kann er Mitglieder des River-Rafting-Clubs Berner Oberland und des Taucherclubs Hilterfingen gewinnen. Zur Sicherheit werden Samariter aufgeboden. Die «Blümlisalp» wird raffiniert als Hochseefrachter getarnt. Schiffsführer Hebeisen und seine Crew sind begeistert,



sie wollen den Piraten Saures geben. Der Manövertag bringt Zehntausende von Schaulustigen rings um den Thunersee auf die Beine. Im Morgennebel schaufelt sich die «Blümlisalp» Gunten entgegen.

Phase 1: Zwei Motorboote, mit klassischen Piratensymbolen wie Totenkopf und gekreuzten Säbeln geflaggt, nehmen von Hilterfingen aus Kurs auf die fette Beute. An Bord verwegene Gestalten mit russgeschwärtzten Gesichtern. Sie schwingen alte Vorderlader aus dem Zeughaus Spiez. Per Funk fordern sie den Kapitän der «Blümlisalp» auf, beizudrehen und die Maschinen zu stoppen. Sie drohen damit, eine Sprengladung am Schiffsrumpf anzubringen. Dann fliegen Enterhaken nach oben, Platzpatronen knallen. In der Luft ein Superpuma, der das Ganze im Auftrag des VBS filmt. Als die Piraten an Bord kommen, werden sie von der Eliteeinheit überwältigt und kurzerhand über Bord geworfen. Ein richtiges Freilichttheater.

Phase 2: Ein Boot der Seepolizei rast von Faulensee her auf die «Blümlisalp» zu. Kapitän Hebeisen sichtet als Schweizer Polizisten verkleidete Piraten. Er lässt sich nicht ins Bockshorn jagen und befiehlt «Volle Kraft voraus». Er will das Boot rammen. Anweisungen aus dem Superpuma ignoriert er. Der CIA-Agent alias Roland

Nef ist ausser sich: «Hebeisen, sehen Sie nicht, dass es sich hier um Schweizer Seepolizei handelt!» Doch der Kapitän lacht sich ins Fäustchen. «Du Löli. Mich kannst du nicht reinlegen.» Ueli Maurer, ebenfalls im Superpuma, wird aschfahl im Gesicht. «Das hat man davon, wenn Profis durch Amateure ersetzt werden.» Ein scharfer Schuss vor den Bug der «Blümlisalp» beendet abrupt Phase 2. Weshalb die Seepolizei sich nicht wie abgemacht als somalische Küstenwache getarnte Piraten verkleidet hat, bleibt unklar.

Eine parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) wird eingesetzt. Micheline Calmy-Rey lässt Brüssel wissen, dass sich die Schweiz nach Kräften um den Schutz der eigenen Hochseeflotte bemühen werde. «Sobald die Vorlage die nötige Mehrheit in beiden Kammern bekommt und kein Referendum gegen diesen Auslandseinsatz unserer Soldaten ergriffen wird.» Ueli Maurer doppelt nach: «Es ist nicht so wie in Brüssel, wo jeder Bürohengst etwas zu sagen hat.» Der deutsche Marinesprecher, der auf die beste Armee der Welt gesetzt hatte, erlaubt sich die Frage: «Und wann können wir definitiv mit Ihrer Einsatzbereitschaft rechnen?» Ueli Maurer atmet tief durch: «In zwei bis drei Jahren.» Dann reisst die Verbindung nach Brüssel plötzlich ab.